

Daten, Prozesse, Digitalisierung – Mehrwerte für die Weinwirtschaft

Stephan Hamm,
Transferinitiative RLP Industrie 4.0

Im sich heutzutage schnell entwickelnden digitalen Umfeld müssen sich Unternehmen aller Branchen zunehmend die Frage stellen, ob ihre Prozesse noch effizient arbeiten. Dabei ist die Herausforderung oft gar nicht, die Prozesse selbst zu digitalisieren. Vielmehr müssen diese so verändert werden, dass sie auch bereits vor ihrer Digitalisierung effizient sind. Wenn man einen schlechten Prozess digitalisiert, sieht man sich oft nur mit einem schlechten digitalen Prozess konfrontiert. Es ist daher wichtig, eine entsprechende Digitalisierungsstrategie für seine Prozesse zu entwickeln, um solche Fehler im Voraus zu vermeiden. Dies bedeutet, dass man als Unternehmer zunächst seine Situation genau analysieren muss, dann das Ziel definieren was erreicht werden soll, um dann die richtigen Maßnahmen einzuleiten.

Dies soll jedoch nicht bedeuten, dass alle bisher erfolgreichen Prozesse nun verändert werden müssen, sondern vielmehr muss man sich fragen, welches ungenutzte Potential aus diesen herausgeholt werden kann. Ein weiterer, oft vernachlässigter Punkt ist dabei das Management der Übergänge zwischen Prozessen. So mag es sein, dass der Prozess in einem Teil der Wertschöpfung effizient verläuft, dieser jedoch von Daten aus vorherigen Wertschöpfungsprozessen profitieren könnte oder – anders herum – profitabel für folgende Wertschöpfungsprozesse sein könnte. Durch ein solches durchgehendes Datenmanagement wäre es beispielsweise auch möglich, eine Nachverfolgbarkeit von Produkten über den gesamten Produktionsprozess zu ermöglichen. So entsteht ein Produktgedächtnis, von welchem sowohl die Produktion als auch die Kunden profitieren.

Fiktives Beispiel – Smarter Wein

Man stelle sich das Prinzip am Beispiel einer Flasche Wein vor: zunächst lassen sich die Daten aus dem Weinberg für die Planung der Ernte und Produktion nutzen. So lässt sich anhand von Wetterdaten die

Abb. 1 Entwicklung und Umsetzung der Digitalisierungsstrategie

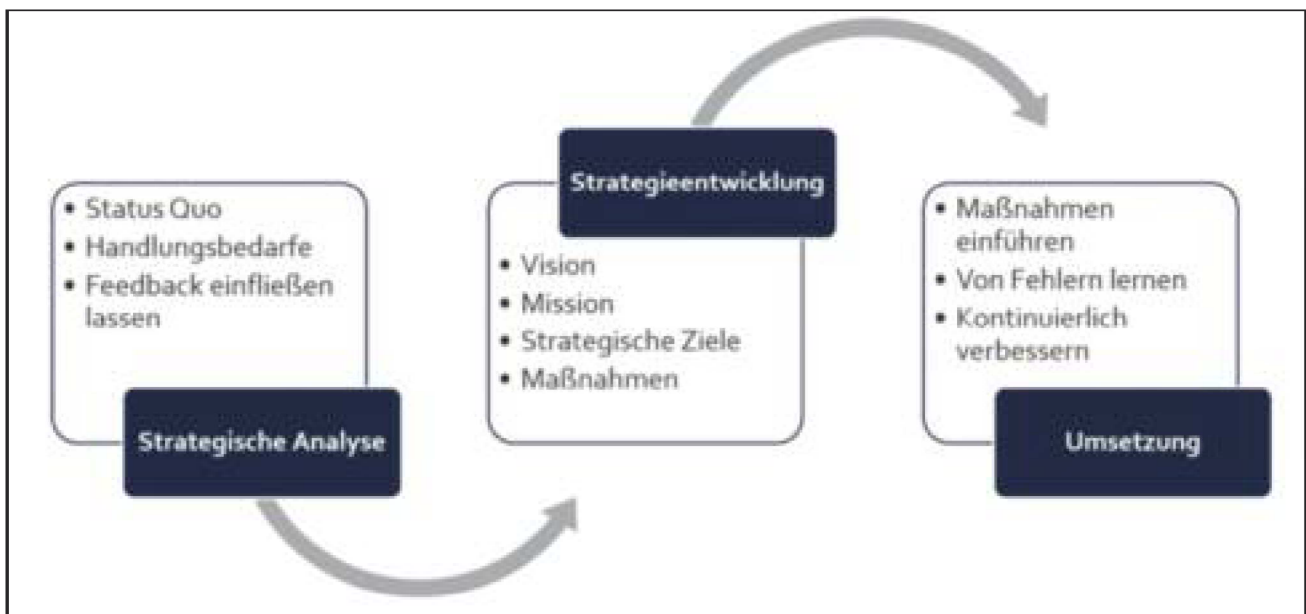




Abb. 2 Anwendung der Strategie auf das fiktive Beispiel Smarter Wein

Ernte besser planen, wodurch die Standzeiten im Weinberg reduziert werden können. Die Produktion kann sodann vorbereitet werden, wenn man die Daten aus dem Weinberg hat. Misst man zum Beispiel den Zuckergehalt während der Ernte und sendet die Daten über Art der Trauben, den Mostgehalt, den Erntezeitpunkt und somit auch den voraussichtlichen Lieferzeitpunkt an die Genossenschaft so vereinfacht dies die Planung enorm und es kommt zu weniger Standzeiten. Zudem ist es auch dem Kunden möglich, den gesamten Entstehungsprozess seines Weins, bis hin zur Anzahl der Sonnenstunden im Weinberg, nachzuvollziehen. Hieraus lässt sich eine stärkere emotionale Bindung des Kunden an das Produkt erreichen und so ein höherer Preis rechtfertigen.

Ein ebenfalls oft kaum beachteter Mehrwert der Digitalisierung von Prozessen ist das Lernen aus den Erfahrungen anderer Prozesse. So können die Daten eines Jahres genutzt werden, um das Folgejahr besser zu planen. Bei einer ausreichenden Menge an Daten können auch Probleme frühzeitig erkannt werden, so bleibt genug Zeit, auf drohende Ausfälle reagieren zu können. Schließt man sich beispielsweise zusammen und tauscht Daten über die Grenzen des eigenen Weinbergs hinaus aus bleibt genug Zeit, auf z. B. Wettereinflüsse zu reagieren.

Für die Weinbaubetriebe und die Winzergenossenschaften ist es wichtig sich dem Thema Digitalisierung zu stellen. Die Unternehmen sollten sich daher Gedanken über eine Digitalisierungsstrategie machen. Man sollte für sich prüfen, ob die eigenen Methoden noch effizient sind, wie die einzelnen Prozesse von

einander profitieren können und wie diese anschließend sinnvoll digitalisiert oder automatisiert werden können, um aus dem Potential der Technologie einen möglichst großen Nutzen für sich generieren zu können.

Mit der Transferinitiative RLP fördert das Land Rheinland-Pfalz den Transfer zwischen Forschung und Industrie. Der Hauptfokus des Themenschwerpunkts Industrie 4.0 liegt auf der Lebensmittelwirtschaft. Durch unser Netzwerk aus Unternehmern, Forschern, Verbänden und Kammern können Interessenten flächendeckend erreicht werden.

Kontakt:

Stephan Hamm
Transferinitiative RLP Industrie 4.0
c/o Technologie-Initiative SmartFactory-KL e.V.
Trippstadter Str. 122
67663 Kaiserslautern

Mail: stephan.hamm@smartfactory.de
Web: www.SmartFactory.de
www.transferinitiative-rlp.de